

Peter Anreiter

Zum Namen *Igls*

Igls ist der Name einer Ortschaft und Katastralgemeinde der Stadtgemeinde Innsbruck. Die Siedlung liegt auf 876 m (ü. d. A.) auf der südlichen Mittelgebirgsterrasse am Fuße des Patscher Kofels, des „Hausberges“ der Innsbrucker.

Der Erstbeleg des Namens taucht im Urbar des ehemaligen Benediktinerklosters Tegernsee von ca. 1250 auf und lautet *Ygels*.¹ Aus dem Kontext ist ersichtlich, dass damit sicherlich unser *Igls* gemeint ist. Es finden sich Namen wie *Staina* (= Gemeinde Steinach am Brenner), *Tiecens* (= Tienzens; Dorf in der Gemeinde Steinach am Brenner), *Muren* (= Mauern; Dorf in der Gemeinde Steinach am Brenner), *Alrains* (= Gemeinde Aldrans), *Sistrans* (= Gemeinde Sistrans), *Runnen* (= Gemeinde Rinn) u. a.

Der nächstjüngere Beleg stammt aus dem Urbar Herzog Ludwigs II. des Strengen von ca. 1274-1280: *Igels*. Das Urbar Meinhards II. von 1288 vermerkt: *Datz Igels*.² Weitere ältere Belege: 1297: *Igels*³, 1302: *Igels*⁴, 1307: *Igels*⁵, 1312 (Steuerbuch des Inntales von 1312): *Igels*⁶, 1323: *Igels*⁷, 1328: *Igels*⁸, ca. 1335 (Lehenbuch von Tirol [Fotokopie]): *Igels*⁹, 1358: *Igels*¹⁰, 1353: *Igels*¹¹, 1360: *Ygels*¹², 1362/1363 (Urbar des Augustiner-Chorherrenstiftes Dießen am Ammersee): *Igels*¹³, 1372: *Igels*¹⁴, ca. 1400 (Urbar der Herren von Trautson zu Matrei): *Igels*¹⁵, 1401 (Urkunde des Zisterzienserstiftes Stams): *Igels*¹⁶, 1406-1412 (Landesfürstliches Haupturbar): *Igls*¹⁷, 1532 (Urkunde des Trautson-Auersperg-Archivs): *Igls*¹⁸, 1533 (Dokument des Gemeindearchivs Silz): *Ygls*¹⁹. Von den Historischen Karten, die den Ortsnamen verzeichnen, seien die ältesten herausgegriffen: 1662 (Johannes BLAEU, *Tyrolis Comitatus*): *Igls*, 1674 (Johann Martin GUMPP, *TYROLIS COMITATVS*): *Igls*, Ende des 17. Jhs. (Christoph RIEGEL, *Tirol, Samt denen angrenzend- und einverleibten Ländern*): *Igls*.

Im Jahre 1997 erklärte ich *Igls* als vorrömischen Namen²⁰, muss jedoch gestehen, dass mir damals mit dieser Deutung nicht ganz wohl war. Die Unzufriedenheit über diesen Erklärungsversuch blieb. Aber kürzlich las ich wieder einmal Erika Wasers Aufsatz

¹ Vgl. VON FREYBERG 1822, 250; WESSINGER 1888, 126; STOLZ 1926, 813.

² TLA, Urbar 1/1, fol. 18.

³ Stiftsarchiv Wilten, Lade XLVIII A.

⁴ Stiftsarchiv Wilten, Lade 17 G_{1a}.

⁵ Stiftsarchiv Wilten, Lade 17 G_{1b}.

⁶ TLA, Codex 107, fol. 11b.

⁷ Stiftsarchiv Wilten, Lade 17 K₁.

⁸ Stiftsarchiv Wilten, Lade 75 A_{2a}.

⁹ TLA, Codex 18, fol. 8.

¹⁰ Stiftsarchiv Wilten, Lade 46 B₁.

¹¹ Stiftsarchiv Wilten, Lade LXXXI A₃.

¹² Stiftsarchiv Wilten, Lade LXXXI E und F.

¹³ Vgl. SCHLÖGL 1970, 23.

¹⁴ Stiftsarchiv Wilten, Lade 56 D.

¹⁵ TLA, Urbar 212/1, fol. 12.

¹⁶ Stiftsarchiv, Urk.-Nr.: K XXXVII 6.

¹⁷ TLA, Urbar 1/2, fol. 287.

¹⁸ Vgl. SCHOBER 1996, 296.

¹⁹ Vgl. HÖLZL 1995, Nr. 46.

²⁰ ANREITER 1997, 23f.

über die Schweizerische *Alp Iglen*²¹ und erkannte, dass unser *Igls* sehr plausibel als romanische Bildung deutbar ist. Der Schweizer Name wird in einem Gültbrief von 1699 erwähnt: *in dem Allpelli so genamt Ober portten allp ... stost an die Allp Bächlen, an die Allp Iglen, an ober schwartzen bärg undt an die under porten allp*²². In einem Hochwald-Marchenbuch aus dem Jahre 1433 wird an der *Beichle* der Besitz der Obrigkeit gegenüber den Privatgütern abgegrenzt. Die Grenze wird folgendermaßen beschrieben: *vff den knubel vnd da dannen gan alpiglen vff den knubel vnnnd da dannen aber die vadenrichte zwüschen strit ritz gefel vnd dem mittel grotzen dur das ritzli*²³. Der unbekannt Name *Alp Iglen* ist für Waser auf *Alpiglen* zurückzuführen, denn es liegt hier roman. **alpigula* (< **alpicula*) ‘kleine Alm’ zugrunde, wobei **alp-* irrtümlich abgetrennt worden sei und der „Restkörper“ fürderhin als eigenständiger Name fungierte.

Dies kann durchaus auch bei *Igls* geschehen sein. Allerdings muss die Aphärese von **alp-* schon sehr früh eingetreten sein, da schon die ältesten Belege von *Igls* keinen Reflex mehr zeigen.

Das dem Namen *Igls* zugrundeliegende romanische Appellativum lautete also mit großer Wahrscheinlichkeit **alpigula*. Dieses Wort bezeichnete „einen gewissen höher gelegenen, abgesonderten Teil des Almareals“²⁴. Damit ist sicherlich die (ehemalige) *Igler Alm* als Weidegebiet gemeint²⁵, von wo aus sich der Name talabwärts ausbreitete und sich dann letztlich als Oikonym manifestierte. Roman. **alpigula* lebt in zahlreichen Namen weiter, nicht nur in Tirol (vgl. z. B. die *Alpiglalm* in der Gemeinde Münster [politischer Bezirk Kufstein]), sondern auch in Salzburg (man vgl. die heutige Streusiedlung *Alpigl* in der Gemeinde Strobl [politischer Bezirk Salzburg-Umgebung]) und in Graubünden (vgl. SCHORTA 1964, 14).

Noch ein Wort zu **alpicula*. Dieses Wort konnte sich in zwei Richtungen hin entwickeln: einmal zu **alpigula* mit intervokalischer Erweichung der Tenuis, andererseits aber auch zu **alpicla* mit Synkope des */u/. Die Lautgruppe */icl/ wurde über */ecl/ zu */ejl/ mit moulliertem */l/²⁶ und setzt sich in bairischen Namen als /ei/ fort. Ein Beispiele dafür ist *Alpeile*. Es benennt Karmulden oberhalb der Bichlbacher Alpe, (Gemeinde Bichlbach, politischer Bezirk Reutte).²⁷

²¹ WASER 2003.

²² LNB 1, 766.

²³ LNB 1, 49.

²⁴ FINSTERWALDER 1990b, 554.

²⁵ Der Berggasthof *Igler Alm* wurde 1984 durch einen Brand völlig zerstört.

²⁶ Vgl. FINSTERWALDER 1990a, 198.

²⁷ Der Diphthong /ei/ in *Alpeile* ist also nicht aus */i/ im Zuge der mittelhochdeutsch-frühneuhochdeutschen Vokalspaltung entstanden. Zugegeben, es existierte im Lateinischen wie auch im Romanischen das Suffix **-īle*, das sich im Deutschen zu *-eil* entwickelte. Aber der Ansatz einer Vorform **alpīle* wäre vom Standpunkt der lateinisch-romanischen Wortbildungsregeln eine glatte Todsünde. Denn Wörter, die besagtes **-īle* inkorporieren, bezeichnen in der Regel Örtlichkeiten, in welchen man dasjenige aufbewahrte, das durch die jeweiligen Ableitungsgrundlagen benannt wurde, mithin: lat. *ovis* ‘Schaf’ → *ovīlis/-e* ‘zum Schaf gehörig’ → *ovīle* (substantiviertes Neutrum) ‘Schafstall’, *bōs, bovis* ‘Rind’ → Dat.-Abl. Plur. *būbus* → *būbīle* ‘Rinderstall’ *equus* ‘Pferd’ → *equīlis/-e* ‘zum Pferd gehörig’ → *equīle* ‘Pferdestall’ *sūs, suis* ‘Schwein’ → **suīlis/-e* ‘zum Schwein gehörig’ → **suīle* ‘Schweinstall’. Zum Weiterleben von Namen auf **-īle* im Deutschen vgl. z. B. *Muntfeil* (ehemaliger Hofname in Weer; 1469: *Mundfeil*) < **munt ovīle* ‘Alm mit einem Schafstall’ oder *Partscheil* (Gemeinde Thaur; 1548: *Partscheil*) < **porcīle* ‘Schweinstall’ u. a. m. (vgl. auch ANREITER 2013). Daher kann es kein **alpīle* gegeben haben, denn wie wäre die inhärente Semantik gewesen?

Es bleibt noch zu bemerken, dass sich nicht jedes *Alpeil* auf **alpicula* zurückführen lässt. Das gilt beispielsweise für *Alpeil* in der Gemeinde Tarrenz (politischer Bezirk Imst), das zwar in den älteren Karten in dieser Form bezeugt ist (z. B. bei Anich, in der Kulturskelettkarte, in der Dritten Landesaufnahme etc.), jedoch im Jahre 1470 noch als *Valpeil*²⁸. Hier liegt **Val pīlu* ‘versperrtes, schwer zugängliches Tal’ (← roman. **pīlu* ‘Riegel’) zugrunde.

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis:

- ANREITER, Peter (1997): *Breonen, Genaunen und Fokunaten. Vorrömisches Namengut in den Tiroler Alpen*, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 99, Innsbruck – Budapest.
- ANREITER, Peter (2013): Das lateinische Suffix *-īle* in der Tiroler Toponymie. In: <http://www.onomastik.at/files/ile.pdf>.
- FINSTERWALDER, Karl (1990a): *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 1: *Gesamttirol oder mehrere Landesteile betreffende Arbeiten*, Schlern-Schriften 285, Innsbruck.
- FINSTERWALDER, Karl (1990b): *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 2: *Einzelne Landesteile betreffende Arbeiten, Inntal und Zillertal*, Schlern-Schriften 286, Innsbruck.
- FINSTERWALDER, Karl (1994): *Tiroler Familiennamenkunde. Sprach- und Kulturgeschichte von Personen-, Familien- und Hofnamen*, Schlern-Schriften 284.
- FINSTERWALDER, Karl (1995): *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 3: *Einzelne Landesteile betreffende Arbeiten, Südtirol, Außerfern*, Schlern-Schriften 287, Innsbruck.
- HÖLZL, Sebastian (1995): *Die Gemeindearchive des Bezirkes Imst. Mit einem Nachtrag zum Bezirk Landeck: Gemeindearchiv Schönwies II. Teil*, Tiroler Geschichtsquellen 35, Innsbruck.
- SCHLÖGL, Waldemar (1970): *Die älteste Besitzliste und das Urbar des Stiftes Dießen von 1362/63*, Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge, Band 22, 2. Teil, München.
- VON FREYBERG, Max (1822): *Aelteste Geschichte von Tegernsee aus den Quellen bearbeitet*, München.
- LNB = WASER, Erika (1996): *Luzerner Namenbuch 1, Entlebuch. Die Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch*, 2 Bände, Hitzkirch.
- SCHOBER, Richard (1996): *Die Urkunden des Trautson-Auersperg-Archivs*, Tiroler Geschichtsquellen 36, Innsbruck.
- SCHORTA, Andrea (1964): *Rätisches Namenbuch*, Band 2: Etymologien, Bern.
- STOLZ, Otto (1926): *Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol*, Archiv für Österreichische Geschichte 107, Wien-Leipzig.
- WASER, Erika (2003): Die Alp *Iglen*. Ein romanischer Grenzstein in den nördlichen Voralpen. In: Anreiter, Peter & Plangg, Guntram, *Namen in Grenzräumen*, Tagungsband des internationalen onomastischen Symposiums in Klingenthal/Elsass (7.-11.5.2001), 231-244.
- WESSINGER, A. (1888): Ein onomatologischer Spaziergang im Unterinntal. In: Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins, Jahrgang 1888, 118-128.

²⁸ Vgl. FINSTERWALDER 1990b, 835.